

Ein Jahr nach der vorletzten Rose: Was der „Bachelor“ für Danielas Leben bedeutet



„Ich wollte nie auf den roten Teppich“: Die 25-jährige Daniela Buchholz hat sich für einen anderen Weg entschieden – er führt ins Klassenzimmer.

FOTO: MORAS

IN ZAHLEN

3,43

Millionen Menschen sahen das „Bachelor“-Finale mit Daniela Buchholz im Jahr 2016. 2015 schalteten 3,65 Millionen ein, 2014 waren es 4,45 Millionen. 2012 und 2013 lief es für RTL mit 5,80 Millionen und 4,97 Millionen noch deutlich besser.



Ich war zum Schluss das verlassene Opfer. Da tritt keiner nach – ich habe nur positive Reaktionen bekommen.

Daniela Buchholz

DIE SHOW

Das ist „Der Bachelor“

„Der Bachelor“ ist eine Fernsehshow von RTL, in der ein Junggeselle eine Lebenspartnerin finden soll. Seine Auswahlen erhaltene Rosen. Die Sendung lehnt sich an das amerikanische Format „The Bachelor“ bei ABC an, das 2002 erstmals produziert wurde. Im Januar 2016 startete in den USA die 20. Staffel. In Deutschland lief die erste Staffel 2003, erst 2012 folgte der zweite Durchgang.

Heute beginnt auf RTL das siebte Rennen um den „Bachelor“. Eine, die das Spiel um Liebe und Quote bestens kennt, ist Daniela Buchholz aus Hildesheim. Sie verpasste 2016 die letzte Rose – und hat doch viel gewonnen.

Von Jana Hintz

Es sind vor allem die älteren Damen, die Daniela Buchholz ansprechen. Die sie mustern, kurz grübeln und dann sagen: „Ich kenn' dich.“ Bloß woher? Das wissen viele nicht so genau. Daniela Buchholz lächelt in diesen Augenblicken und antwortet: „Ich habe im Café 'Mademoiselle' im Kurzen Hagen gearbeitet.“ Zwar weiß sie, dass diese Begebenheit nicht unbedingt des Rätsels Lösung ist. Aber das macht nichts. Sie möchte an diesem Punkt nicht aufklären, nicht erwähnen, dass sie Kandidatin bei „Der Bachelor“ war. „Ich profilire mich nicht dadurch“, sagt die 25-Jährige.

Wer nun vermutet, ihr könnte der Ausflug in die TV-Kuppelshow im Nachhinein peinlich sein und sie verschweige ihn deshalb, der täuscht sich. Daniela Buchholz spricht ganz frei über ihre Zeit mit RTL, wenn man sie gezielt danach fragt. Sie beschönigt nichts, gibt Dinge zu. Und betont vor allem, was die ganze Geschichte letztlich für sie gewesen ist: ein Abenteuer.

Daniela Buchholz war 2015 eine Frau unter 5000 Bewerberinnen, die beim „Bachelor“ mitmachen wollten. Sie hatte Lust auf etwas ganz Neues, sagt sie, auf etwas Ungewisses, auf kaltes Wasser, in das man einfach mal springt. Sie schickte ein Schreiben mit zwei Fotos von sich an RTL – und war damit mittendrin in einem dreimonatigen Bewerbungsprozess. Sie musste schriftlich Fragen beantworten und einen Kurzfilm über sich drehen. Dann lud der Sender sie zum Casting ein, es folgten Tests vor der Kamera. Die Bewerberinnen präsentierten sich im Abendkleid, auf hohen Schuhen, im Bikini. Am Schluss blieben 22 übrig, die vor der Kamera in Miami um „Bachelor“ Leonard Freier buhlen durften.

Für Daniela Buchholz begannen damit gleich mehrere erste Male. Sie war zuvor noch nie geflogen, noch nie im fernen Ausland gewesen. Und sagt heute: „Ich habe durch die Sendung an Weiblichkeit gewonnen.“ Auch nach Costa Rica reiste Daniela Buchholz mit dem „Bachelor“. Seitdem ist ihr Fernweh ausgebrochen, das Interesse für fremde Länder mittlerweile enorm groß geworden. Es könnte jetzt böse Zungen geben, die fragen, ob dieses Fernweh Daniela Buchholz eines Tages in den australischen Dschungel führt. Denn es gibt sie zuhauf:

Teilnehmer irgendwelcher Reality- oder Talent-Shows, die nach Drehschluss verzweifelt versuchen, im Rampenlicht stehenzubleiben. Zu gut hat ihnen der kurze Ausflug ins Showbusiness gefallen, um hinterher wieder die Schulbank zu drücken oder einem x-beliebigen Job nachzugehen. Angelina Heger etwa war „Bachelor“-Zweite im Jahr 2014 – und ein Jahr später Kandidatin im RTL-„Dschungelcamp“ in Australien.

Doch Daniela Buchholz winkt bei diesem Thema ab. „Ich wollte nie rein in diese Rote-Teppich-Geschichte.“ Ihr bedeute es nichts, bei irgendwelchen Galas aufzutreten, Fragen vor Kameras zu beantworten, um damit im Gespräch zu bleiben. Nicht einmal eine öffentliche Facebook-Seite hat sie – im Gegensatz zu diversen anderen ehemaligen Casting-Kandidaten, die in sozialen Netzwerken den Kontakt zu Fans suchen und nebenbei fleißig Werbe-Beiträge posten. Leonie Sophia Pump etwa, die statt Daniela Buchholz die letzte Rose vom „Bachelor“ bekam, tritt auf Silvesterpartys und in Modehäusern auf – und wirbt dafür auf Facebook.

„Das ist nicht mein Berufsweg“, sagt Daniela Buchholz. „Mir war immer klar: Sobald die 'Bachelor'-Staffel vorbei ist, schwindet die Aufmerksamkeit. Und das ist völlig okay so.“ Zwei, drei Auftritte bei RTL hatte sie zwar schon nach dem „Bachelor“. Und würde VOX sie zur „Shopping Queen“ bitten, wäre sie dabei. „Aber alles aus bloßem Spaß und deshalb, weil es eine neue Erfahrung bedeutet.“ Eine tatsächliche Karriere in der Öffentlichkeit allerdings, die jeden Tag vorbei sein könnte, ist ihr zu unsicher. Sie will einen festen Beruf, auf beiden Beinen im Leben stehen, Sicherheit. Und sagt: „Man muss sich sein Fernweh auch leisten können.“

Deshalb möchte sie ihr Studium an der Universität Hildesheim definitiv zu Ende bringen. Buchholz studiert Lehramt, Deutsch und Sport. Noch hat sie den Bachelor-Abschluss nicht in der Tasche, während des RTL-Ausflugs verlor sie für einige Zeit den Anschluss. Den will sie nun wiederfinden, im Sommersemester noch nebenbei, ab dem Wintersemester wieder Vollzeit. Darüber hinaus jobbte sie erst im „Vapiano“ und im „Mademoiselle“, im vergangenen Herbst begann sie im neuen „Le Garçon“ in der Rathaus-

straße. Ihr Einsatz dort dauert bis heute – ein Zeichen, dass sie eines Tages vielleicht auch in der Gastronomie Fuß fassen möchte? „Ich sage niemals nie. Allerdings ist das gerade für mich eine Herzensache.“ Daniela Buchholz ist eng mit Yaren Salar befreundet, die das Café gemeinsam mit Philipp Schlichling führt. „Ich tue das aus Liebe und Freundschaft für Yaren“, sagt Daniela Buchholz. Während sie das erzählt, strahlt sie – obwohl ihr Einsatz in der Rathausstraße ein Knochenjob ist. Sechs Tage pro Woche ist sie im Café, teils zwölf Stunden am Stück. Sie organisiert den Betrieb, kümmert sich ums Personal, bedient Gäste auch selbst. „Ich mache alles, was ich beginne, mit Herzblut.“

Die 34-jährige Yaren Salar lernte Daniela Buchholz kurz vor deren „Bachelor“-Zeit kennen. „Sie ist mir eine sehr gute Freundin geworden und hilft mir bei wichtigen Entscheidungen“, sagt Yaren Salar. „Sie inspiriert mich sehr, ich vertraue ihr voll und ganz.“ Bei „Le Garçon“ spiele ihre Freundin eine enorme Rolle. „Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass sie irgendwann weggeht.“

Neben der Hilfe im Café ist es Daniela Buchholz ein Anliegen, ihre Erfahrungen rund um die Medienbranche weiterzugeben. An der Uni Hildesheim spricht sie ab und zu als Gastrednerin, mit Studenten drehte sie den Kurzfilm „Einmal RTL und zurück“. Diese Reise, die mit dem „Bachelor“ begann, sagt sie, ist eben trotz aller Bodenständigkeit noch nicht zu Ende. Buchholz hat Dinge gelernt, die ihr heute nützen. Zum Beispiel: Wie wirkt sie auf andere Menschen? Sie schaute sich die „Bachelor“-Staffel im vergangenen Jahr im Fernsehen an. Und sah sich somit selbst zu, beobachtete die eigene Mimik und Gestik, hörte die eigene Stimme. „Wer bekommt schon diese Chance? Ich habe zum Beispiel gesehen, dass ich teilweise ganz merkwürdig lache. Darauf achte ich seitdem.“

Im Fernsehen wurde derweil nur ein Bruchteil dessen gezeigt, was Daniela Buchholz und ihre Mitstreiterinnen tatsächlich in Miami erlebt hatten. Ein Mikrophon mussten sie fast rund um die Uhr tragen – Ausnahmen waren lediglich Aufenthalte im Badezimmer und die Nächte. Wie fühlt es sich an, wenn theoretisch jedes gesprochene Wort vor einem Millionenpublikum gezeigt werden könnte? „Ach, das ist halb

so wild“, sagt Buchholz. „Daran hatte ich mich nach ein paar Tagen gewöhnt. Ich habe einfach gemacht und nicht viel darüber nachgedacht.“ Einmal wollte sie allerdings einen Streit mit den anderen Kandidatinnen ohne Zeugen lösen, ohne Mikrophone, ohne Kamera. Die Gruppe verkroch sich in einem Zimmer des „Bachelor“-Hauses – und stellte später fest, dass RTL trotzdem mit einem Mikrophon den Ton aufgenommen hatte. „Das war dann eben so“, sagt Buchholz. Hatte sie keine Bedenken, welches Bild der Sender später von ihr zeichnen könnte? Durch gezielten Zusammenschmitt oder auch das Auslassen mancher Szenen haben TV-Produzenten schließlich oft in der Hand, wie ihre Protagonisten auf Zuschauer wirken. „Ich glaube nicht daran, dass man jemanden komplett falsch darstellen kann“, meint Daniela Buchholz. „Man entscheidet schließlich selbst, was man von sich gibt.“

Auch im Rückblick sagt sie: Sie hat sich damals tatsächlich in Leonard Freier verliebt. Vorwürfe, dass Situationen fürs Fernsehen gestellt sein könnten, weist sie zurück. „Leonard und ich hatten viele Erlebnisse jenseits der Kamera“, erzählt sie. Und fügt nach kurzer Pause hinzu: „Ich denke, dass sogar er nicht wusste, mit welcher Naivität ich an die Sache herangegangen bin.“ Auch die Enttäuschung, als sie vor der Kamera eben nur die vorletzte Rose bekam, sei keineswegs gespielt gewesen. „Es ging mir nicht gut.“ Nach der Show suchte sie das Gespräch mit Leonard Freier, konnte seine Entscheidung schließlich nachvollziehen, wie sie sagt. „Und heute sind wir innige Freunde.“ Eine Beziehung führt Daniela Buchholz mittlerweile auch. Seit knapp einem Jahr ist sie mit ihrer Jugendliebe aus ihrem Heimatort Einbeck zusammen. Die beiden waren früher schon einmal ein Paar, kennen sich seit der fünften Klasse.

Freundschaften sind derweil auch mit anderen „Bachelor“-Bewerberinnen entstanden, erzählt Buchholz. Ihre „Mädels“, wie sie sie nennt, besuchen sie dieselbe nächste Woche Mittwoch in Hildesheim. Gemeinsam schauen sie dann die neue „Bachelor“-Staffel. Und Leonard Freier – der kommt natürlich auch.

